

# Mit Stegbauers Traumschiff zu den Sternen

50 Zuhörer bei Vortrag zu Astronomie und Raumfahrt auf Einladung des GHK / Blick durch das Teleskop auf den Mond

Von Enrico Sauda

**Neu-Isenburg** ■ Das Schönste kam zum Schluss. Nach einem etwas mehr als zweistündigen Vortrag mit dem Titel „Die Sterne über Neu-Isenburg“ hatten die gut 50 Zuhörer im großen Saal des Feuerwehrstützpunktes Gelegenheit, durch das Teleskop den Mond zu betrachten.

Zuvor hatte Dr. Ferdinand Stegbauer auf Einladung des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) sein Publikum auf eine Reise mitgenommen. Es war ein Trip zu den Sternen, zum Urknall und zurück. „Wir befinden uns in einem Traumschiff“, erklärte Stegbauer. Und dieses bot dem Referenten genug Möglichkeiten, den Flug durch Raum und Zeit immer wieder für Diskurse, Erläuterungen und Erklärungen zu unterbrechen. Auch die Perspektiven, die sein Fantasietraumschiff schuf, wären so in einem

„echten Raumschiff“ wohl nicht zustande gekommen.

Während das Traumschiff in der Jetztzeit startete, landete es im Isenburg der Hugenotten, und nun bahnte sich Stegbauer einen Weg durch die Zeit zurück in die Gegenwart – nämlich die Raumfahrtabteilung des vor kurzem neu eröffneten Stadtmuseums Haus zum Löwen.

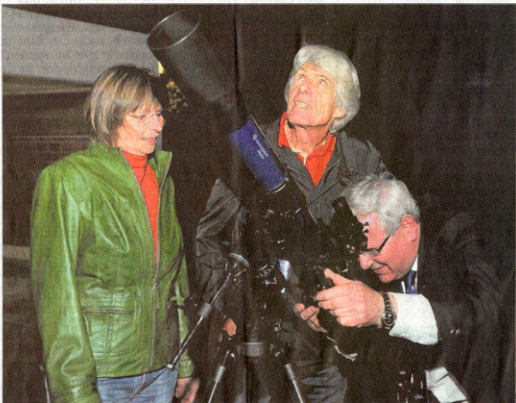
Stegbauer, der in seinem Hobby voll aufgeht, gab den Anwesenden einen Einblick in die Astro-Wissenschaften sowie in die Raumschiffahrt. Zudem zeigte er die Übergänge von der Schifffahrt über die Luftfahrt bis hin zur Raumfahrt. Er ging auch auf die Gebrüder Wright ein und auf hessische Pioniere der Luftfahrt.

Natürlich fehlte in seinem Vortrag auch nicht der Bezug zu Thomas Reiter, Astronaut und Ehrenbürger der Hugenottenstadt. Dessen Biografin Hildegard Werth, deren Buch „Thomas Reiter – Leben in

der Schwerelosigkeit“ vor kurzem erschien, verfolgte Stegbauers Vortrag aufmerksam. En passant beschäftigte sich Stegbauer auch mit dem russischen Kosmonauten Juri Gagarin, vor 50 Jahren der erste Mann im All.

Seinen Vortrag begann er allerdings mit einem Schwenk auf die Heiligen Drei Könige, denn: „Im Zweistromland wurden bereits sehr früh die Sternbilder beobachtet.“

Der Blick zu den Sternen habe von jeher das Weltbild verändert, und deshalb gab Stegbauer, bevor er richtig in seine Ausführungen einstieg, noch einige Tipps zum Schauen. Wichtig sei, die Orientierung nicht zu verlieren. Dazu empfahl er entweder eine Sternenscheibe oder einen Quadranten. Trotz aller Vorkehrungen und Vorbereitungen blieben einige Sterne wegen der Luftverschmutzung unsichtbar, wie etwa der Kleine Bär.



Blick in den Sternenhimmel mit Hobby-Astronom Dr. Stegbauer (rechts).

Foto: Sauda